

(Aus dem Institut für Gerichtliche Medizin der Universität Graz.
Vorstand: Prof. Dr. *Fritz Reuter*.)

Blutgruppen, Körperbau und Selbstmord¹.

Von

Doz. Dr. **Günther Weyrich**,

ao. Assistent am Institut.

In den letzten Jahren fand die Lehre von den Blutgruppen in den verschiedensten Wissensgebieten Eingang. Allgemein bekannt sind die großen Erfolge, die mit ihrer Anwendung vor allem in der Chirurgie und in der Gerichtlichen Medizin erzielt wurden. Auch liegen bereits zahlreiche Untersuchungsergebnisse über die Beziehung der Blutgruppen zu verschiedenen Faktoren, wie Rasse, Konstitution, Erkrankungen, Kriminalität u. a. vor (s. *K. Böhmer, Canuto, Čalisov* und *Pogibko, Deml, Fattovich, A. Foerster, Gundel, Gundel* und *Tornquist, Henemann, Jacobson, Kaševarov, Fr. Meyer, Palmieri, Pilcz, Pennacchi, Saleck, A. Schmidt, E. Schütt, Šusterov, Würz* u. a.).

Soweit ich das mir zugängliche Schrifttum überblicke, sind Angaben über die Verteilung der Blutgruppen bei Selbstmördern, sowie über die Beziehungen der Blutgruppen zum Körperbau solcher Personen bisher noch nicht veröffentlicht worden. Der Gedanke, diesen interessanten Fragen näher zu treten, drängte sich mir bereits vor einigen Jahren bei der Untersuchung der Konstitution von Selbstmördern im Sinne *Kretschmers* auf. Ich führte daraufhin zugleich mit den entsprechenden Messungen des Körperbaues auch die Bestimmung der Blutgruppenzugehörigkeit durch. Während die Untersuchungsergebnisse über Körperbau und Selbstmord im allgemeinen, sowie über die angewandte Methode der Messungen noch Gegenstand einer gesonderten, demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Besprechung sein sollen, erlaube ich mir in nachstehenden Ausführungen die Ergebnisse meiner Untersuchungen über „Blutgruppen, Körperbau und Selbstmord“ kurz mitzuteilen.

Das mir zur Verfügung stehende Material umfaßte 103 Leichen erwachsener, männlicher Selbstmörder der ansässigen Bevölkerung Steiermarks, welche in den letzten Jahren im Institut für Gerichtliche Medizin der Universität Graz fast ausschließlich im Auftrage der Sanitätsbehörde zur Obduktion kamen. Ihre Untersuchung erfolgte immer, ohne eine Auswahl zu treffen, in der Reihenfolge der Einlieferung der Leichen, und zwar wurde jeweils nach einem eigens für unsere Zwecke im Sinne *Kretschmers* ausgearbeiteten Schema die exakte Beschreibung und Messung des Körperbaues durchgeführt und sodann die genaue Be-

¹ Herrn Professor *Lochte* zu seinem 70. Geburtstag gewidmet.

stimmung der sog. klassischen Blutgruppen vorgenommen. Mit Ausnahme eines einzigen Falles, bei welchem die Verwesung der Leiche schon zu weit vorgeschritten war, und der in folgenden Ausführungen daher nicht berücksichtigt wurde, gelang es mit der in unserem Institut für forensische Fälle geübten Methode ohne Schwierigkeiten an den Selbstmörderleichen die Gruppeneigenschaften sowohl der Erythrocyten, als auch des Serums eindeutig nachzuweisen. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß die von mir bezüglich der Untersuchungstechnik gewonnenen Erfahrungen im Einklange mit den von *Oppenheim* und *Voigt*, *Palmieri*, *G. Strassmann* u. a. mitgeteilten Ergebnissen von Blutgruppenstudien an der Leiche stehen.

An dem Untersuchungsmaterial von 102 männlichen Selbstmörderleichen konnten wir bzgl. der Verteilung der einzelnen Blutgruppen folgende Zahlen feststellen:

	Blutgruppe			
	O	A	B	AB
Fälle	43	40	16	3
Prozente . .	42,2	39,2	15,7	2,9

Um dieses Ergebnis richtig auswerten zu können, bedarf es eines Vergleiches mit den Resultaten der allgemeinen, rassenbiologischen Blutgruppenuntersuchungen. Wir sind durch über 1000 Blutgruppenbestimmungen, die wir für das Zivil- und Strafgericht an dem Institut für Gerichtliche Medizin in Graz im Verlaufe von mehreren Jahren durchführten, in der Lage, den *Verteilungssatz* der einzelnen *Blutfaktoren* in der *heimischen Bevölkerung Steiermarks* anzugeben. Es entfallen auf die

	Blutgruppe			
	O	A	B	AB
Prozente . .	37,6	42,5	14,3	5,6

Ein Vergleich dieser allgemeinen Untersuchungsergebnisse, mit den an unserem Selbstmördermaterial gewonnenen Zahlen läßt deutlich erkennen, daß bei den Selbstmördern eine Zunahme der Blutgruppe O um etwa 5% gegenüber dem Durchschnittswert konstatiert werden kann. Die Blutgruppe O reiht demnach an erster Stelle, während die Gruppe A auf den zweiten Platz zurückgefallen ist. Die Verteilung der Gruppe B entspricht wiederum ziemlich der Norm; dagegen muß der Prozentsatz für die Gruppe AB als niedrig bezeichnet werden.

Nach unseren Erfahrungen scheinen somit Menschen mit der Blutgruppe O verhältnismäßig am häufigsten und mit der Gruppe A, besonders aber AB relativ am wenigsten zu einem Suicid disponiert zu sein. Vielleicht beruhen diese festgestellten Unterschiede doch darauf, daß die geistige Einstellung und Reaktion von Individuen der einzelnen Blutgruppen verschieden ist.

Da die Blutgruppenbestimmungen, wie bereits erwähnt, im Zuge von umfangreichen Untersuchungen über Konstitution und Selbstmord vorgenommen wurden, so ist es möglich, auch zu der Frage über evtl. *Beziehungen zwischen Blutgruppen und Körperbau bei Selbstmördern* Stellung zu nehmen. Bevor ich auf Einzelergebnisse näher eingehe sei darauf hingewiesen, daß der besseren Übersicht halber — und zwar ausgehend von der durch *Kretschmer* festgestellten Zugehörigkeit der einzelnen Körperbauformen zu den zwei hauptsächlichsten normal-psychologischen Temperamentstypen der Cyklothymiker und Schizothymiker — eine Gliederung unseres Materials in 2 große Gruppen erfolgte. Der leptosom-athletisch-dysplastische Formenkreis umfaßt die Selbstmörder, die vorwiegend leptosome, athletische oder dysplastische Körperbauformen bzw. deren Legierungen aufwiesen, der pyknische Formenkreis hingegen solche mit hauptsächlich pyknischem Habitus¹. Die nachstehende Tabelle bringt das Resultat der Gliederung unseres Materials nach den soeben genannten 2 Formenkreisen und gibt gleichzeitig die Bedeutung der Blutgruppen innerhalb derselben zahlenmäßig wieder.

		Blutgruppe			
		O	A	B	AB
Leptosom-athlet.-dysplast. Formenkreis	Fälle	38	33	12	2
	Prozente	44,7	38,8	14,1	2,3
Pyknischer Formenkreis	Fälle	5	7	4	1
	Prozente	29,4	41,2	23,5	5,9

Aus der Übersicht ist zu entnehmen, daß die Verteilung der Blutgruppen bei den Selbstmördern des leptosom-athletisch-dysplastischen Formenkreises ungefähr der für unser Gesamtmaterial angegebenen Reihung entspricht. Für den pyknischen Formenkreis weicht sie jedoch in der Richtung ab, daß bei den Selbstmördern mit pyknischem Habitus die Blutgruppe A dominiert und die Blutgruppe O sowie B, welche im Gesamtmaterial stark differieren, nunmehr einander angenähert sind. Dieses Ergebnis gewinnt eine besondere Bedeutung, wenn man es mit den bereits oben angegebenen Prozentzahlen der normalen Blutgruppenverteilung in der Bevölkerung Steiermarks vergleicht. Hierbei zeigt sich nämlich, daß bei den Selbstmördern, welche leptosom-athletisch-dysplastischen Körperbau aufwiesen, die Blutgruppe O sehr viel häufiger zu beobachten war, als es dem normalen Durchschnitt entspricht. Hingegen lag bei den Selbstmördern des pyknischen Formenkreises, bei welchen die Blutgruppe O verhältnismäßig schwach in Erscheinung trat, die Prozentzahl für die Blutgruppe B sehr erheblich über dem normalen Durchschnittswert der steirischen Bevölkerung.

¹ Wie noch in einer späteren Veröffentlichung näher ausgeführt werden soll, ist in der Steiermark die Selbstmordneigung bei Menschen mit pyknischem Körperbau bedeutend geringer als bei Individuen des leptosom-athletischen Formenkreises.

Nach unseren Untersuchungen scheint somit eine besondere Selbstmordneigung dann zu bestehen, wenn Menschen dem leptosom-athletisch-dysplastischen Formenkreis angehören und gleichzeitig Träger der Blutgruppe O sind. Die an und für sich seltener zum Suicid disponierten Menschen mit pyknischem Körperbau dürften in erster Linie dann gefährdet sein, wenn bei ihnen die Blutgruppe B nachweisbar ist. Personen, bei welchen pyknischer Habitus und Blutgruppe O zusammentreffen, scheinen am wenigsten zum Selbstmord veranlagt zu sein.

Es ist klar, daß die relativ kleine Zahl der gemachten Beobachtungen weitgehende und endgültige Schlußfolgerungen vorläufig nicht gestattet. Dies um so mehr, als wir derzeit überhaupt noch keine Erfahrungen über die allgemeinen Beziehungen zwischen Körperbauformen im Sinne *Kretschmers* und Blutgruppen besitzen, welche als Vergleichsbasis für die genannten Ergebnisse dienen könnten. Zukünftige Nachprüfungen an einem größeren Selbstmördermaterial werden lehren, ob sich die angenommenen Zusammenhänge zwischen Körperbau und Blutgruppen bei Selbstmördern bestätigen. Im gegebenen Falle würde vielleicht die besonders für uns Ärzte so wichtige Erkennung von Menschen, welche zum Freitode neigen, durch die Beachtung des Körperbaues und der Blutmerkmale erleichtert sein. Damit wäre ein weiterer Schritt nach vorwärts in der Erforschung des so schwierigen Selbstmordproblems getan. In diesem Sinne sollen meine soeben dargelegten Untersuchungsergebnisse eine Anregung¹ zur weiteren Forschung geben.

Literaturverzeichnis.

- Böhmer, K.*, Dtsch. Z. gerichtl. Med. **9**, 427. — *Čalísov, M.*, u. *N. Pogibko*, ref. Dtsch. Z. gerichtl. Med. **19**, 43. — *Canuto, G.*, Arch. d'Anthrop. crim. **48**, 687 (1928). — *Deml, A.*, ref. Dtsch. Z. gerichtl. Med. **20**, 192. — *Fattovich, G.*, Riv. Neur. **1**, 207 (1928). — *Foerster, A.*, Dtsch. Z. gerichtl. Med. **11**, 487. — *Gundel, M.*, Dtsch. Z. gerichtl. Med. **11**, 99. — *Gundel u. A. Tornquist*, Arch. f. Psychiatr. **86**, 576 (1929). — *Hennemann, W.*, Dtsch. Z. gerichtl. Med. **16**, 126. — *Jacobson, H.*, Z. Neur. **105**, 810. — *Kaševarov, M.*, ref. Dtsch. Z. gerichtl. Med. **13**, 294. — *Meyer, Fr.*, Dtsch. med. Wschr. **1928** II, 1461. — *Oppenheim, F.*, u. *R. Voigt*, Krkh.forsch. **3**, 306 (1926). — *Palmieri, M.*, Dtsch. Z. gerichtl. Med. **12**, 506; **18**, 447. — *Pennacchi, F.*, ref. Dtsch. Z. gerichtl. Med. **15**, 155. — *Pilcz, A.*, Jb. Psychiatr. **45**, 120 (1927). — *Saleck, W.*, Z. Immun.forsch. **74**, 280 (1932). — *Schmidt, A.*, Dtsch. Z. gerichtl. Med. **13**, 373. — *Schütt, E.*, Z. Med.beamte **38**, 47 (1925). — *Strassmann, G.*, Dtsch. Z. gerichtl. Med. **21**, 168. — *Šusterov, G.*, ref. Dtsch. Z. gerichtl. Med. **11**, 41. — *Würz, P.*, Schweiz. med. Wschr. **58**, Nr 14, 353.

¹ Hierzu sei noch bemerkt, daß außer der Fortführung der Körpermessungen im Sinne *Kretschmers* und der Blutgruppenbestimmungen an Selbstmördern auch Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Konstitution und Blutgruppenverteilung bei Menschen, welche zu Lebzeiten einen Selbstmordversuch unternommen haben, bereits im Gange sind. Hierbei finden nicht nur die klassischen Blutgruppen sondern auch die neueren Blutfaktoren M und N Berücksichtigung.